Eine Hochzeit in Ziethen.

Fährt man mit dem Berlin—Stralsunder-Zug nach kurzem Aufenthalt in Anklam über die dortige Eisenbahnbrücke, welche über die Peene führt, und durchquert die Wiese längs des Flusses, die, ein letztes Zeugnis eines Urstromtales, sich meilenweit beiderseits der Peene entlang ziehen, so erblickt man bald einen wuchtigen eisgrauen Kirchturm auf ragender Höhe: es ist der Turm der Kirche von Ziethen.

Den Anklamern braucht man das Dorf Ziethen wohl nicht genau zu beschreiben. Es diente seit alters als Ausflugsort, und oft haben die Anklamiten den Kanzelreden des Pastors von Ziethen gelauscht. Der machte, wie die Sage raunt, sich hin und wieder den Spaß, die Anklamer von der Kanzel herab herzhaft zu kitzeln und zu besticheln, so daß mehrfach ein recht gespanntes Verhältnis zwischen den städtischen Zuhörern und dem dörflichen Seelenhirten entstand. Von einem Ziethener Pastor soll im folgenden die Rede sein.

Als der Ziethener Seelsorger H. Samuel König, von dem übrigens noch ein silbervergoldeter Kelch mit der Inschrift:

„Jehovah, trinket alle daraus ..... auf Befoderung von H. Sam. König. Pastoris daselbst und mit dem Zuschub Andres Koinemans, Müllers wie auch Jochim Lambkens Hans Schulzens vernenwret worden 1655."

in der Ziethener Kirche vorhanden ist, gestorben war, übernahm Johann Tabbert, Sohn des Präpositus Israel Tabbert in Wolgast, die Pfarre zu Ziethen. Um aber sein Amt antreten zu können, mußte er noch eine Forderung erfüllen; es lebte noch die Witwe seines Amtsvorgängers Euphrosine König geborene Bethe, Tochter des Pastors Friedrich Bethe zu Morgenitz auf Usedom. Wie alt sie bei dem Tode ihres Mannes war, ist nicht bekannt, wird möglicherweise höflich von der Chronik verschwiegen. Einen Pensionsfond bzw. ein Unterkunftshaus für Pastorenwitwen gab es damals sehr selten, und so blieb dem jungen angehenden Ziethener Pastor nichts übrig, wollte er auf die Pfarre nicht verzichten, der Witwe seines Amtsvorgängers die Hand zum Ehebunde zu reichen und sich sozusagen in die Pfarre hinein zu heiraten.

Die Hochzeit des jungen Paares muß sehr fröhlich gewesen sein, wie aus den Hochzeitsgedichten hervorgeht, die heute noch in der Universitätsbibliothek zu Greifswald vorhanden sind, und von denen ich einige im Nachstehenden veröffentliche.

Ehren-Stuffe
auff
Dem erfreulichen Hochzeits-Feste
Des
Ehrwürdigen / Vorachtbahrn und Wohlgelahrten
Herrn /
Herrn Johannes Tabberten
Wohlverordneten Seelsorgern der
Christlichen Gemeine zu Zyten /
als Bräutigams /
Wie auch
Der Ehr und Viel Tugendsahmen Frauen /
Fr. Euphrosine Boethinen
Des
Weyland Ehrwürdigem / Vorachtbahren und
Wohlgelahrten Herrn
Samuel Königes verordneten gewesenen
Pastoris daselbst hinterlassenen Wittwen /
als Braut /
Da selbiges den sechsten Tag des Monaths
Julii im 1658sten Jahre /
Christlich vollenzogen ward /
Aus
Schuldiger Pflicht und wohlmeynendem
Hertzen auffgerichtet
Von
Ephraim Boethen
* *
*
gedruckt zu Stralsund / durch
Michael Meder.

Unglück schlage mich nun nieder /
Komm' oh' blasser Tod heran /
Hie sind Kopff / Strumpff (C!). Hand und Glieder /
Alles sey Euch unterthan:
Fürder mag ich nicht mehr leben /
Weil mein König ist dahin:
Was soll doch mein kranker Sinn
Künftig mehr an Wollust heben.

Diß war dein beschwertes Klagen
Schwester / da man sehen mußt
Nach dem schwartzen Grabe tragen
Deine mehr denn süßte Lust.
Alle Lufft die stand erfüllet

Digitalisiert von Museum im Schloss

Bloß von Heulen und Geschrey /
Und das Schrecken war dabey:
Mavors wäre nicht gestillet

———

Ha! Wie muß ich dessen lachen:
Sehet wie der höchste Gott
Alles kann zum Besten machen /
Und benehmen alle Noht
Noch hat uns kein Feind verletzet /
Und was vor verlohren ist /
Ist doch sonder Argelist
Mehr als vormahls hier ersetzet

———

Also pflegt es zuzugehen:
Auff Bedrückniß Freyheit kömpt:
Bey der Traur will Freude stehen /
Jedem ist sein Ziel bestimpt /
Nach beliebter Wechselweise /
Den der hohe Himmels Raht
Über uns beschlossen hat /
Diesem schleunig / jenem leise.

———

Recht so haben wir erfahren /
Wo ein rauher Winter stand /
Daß in schönen grünen (!) Haren
Sich ein reicher Sommer fand
Wo ein schrager Norden wehet /
Folget endlich gar gelind
Ein beliebter Westenwind /
Der durch unser Garten gehet.

———

Daß der Baum in unsern! Garten
Möge mehr als fruchtbar seyn /
Und an Früchten aller Arten
Trage / leucht itzt Föbus Schein /
Bald so muß er vor den Blitzen
Bald vor schwerem Regenfall /
Itzt vor dem geschneyten Wall /
Itzt vor Süd- und Norden schwitzen.

———

Diß ist so des Himmels Wille /
Der diß thut und jenes macht;
Und wir müssen in der Stille
Tragen / was uns wird gebracht:
Wil uns eins ein Glück bekleiden
Nehmen wir es willig auff /
Doch so hemmt man keinen Lauff /
Wenn uns wil ein Unglück schneiden.

———

Doch ich muß auff diesem Feste /
Dißmal nicht zu geistlich seyn /
Hier scheints sey das allerbeste /
Räumen alle Sorg und Pein /
Indem unsre schwartze Tücher
In ein Freuden Kleid verkehrt /
Und es so der Zeit-Fluß lehrt /
Sind wir schon nicht allzu sicher.

———

So genieße solcher Freuden /
Die Dir Gottes Sorglichkeit /
Liebste Schwester will bescheiden /
Lebe wol und lange Zeit
Mit dem / der Dir weiß zu stillen
Alle vor erhabte Pein:
Es kann hie nicht anders seyn /
Schicke Dich in seinen Willen.

———

Also kan ersetzet werden
Was da vor / versäumet ist /
Und was itzo auff der Erden
Mavors blancker Degen frißt.
Traure nicht daß dessen Wüten
Über uns mit grimmer Macht
Seyn so schweres Joch gebracht /
Endlich geht er nach den Scythen.

———

Föbe wil die Nacht bestellen /
Ihre Fackel brumet schon /
Über Wald- Feld- und Wellen /
Geht geliebtes Paar davon.
Außer Traur und sonder Sorgen
Geht die stille Kammer ein /
Diese Nacht soll euer seyn /
Wachend schlafft bis an den Morgen.

———

Wir indessen wollen schaffen
Was diß Fest erleyden wil:
Man kan alle Nächte schlaffen:
Ist doch dieses Freuden-Spiel
Dißmal von uns nicht gestohlen:
Wann ein junger Tabbert springt /
Und Euch tausend Freude bringt /
Wollen wir den Wunsch erholen.

*****

1.

Platz! platz! Ihr Trauer-Geister
Ihr herbe Sorgen-Meister,
Stellt Euer Mühen ein.
Fort! Fort! Ihr Euchinen,
Ihr sollet hier nicht wohnen
Mit Eues Sorg und Pein.

Stimmt an ihr edlen Musikanten
Die Ihr seyd Foebus Anverwandten,
Und lasset die Herzens-erquickende Seiten
Erschallen und klingen von nahen und weiten.

2.

Hier ist nun nichts zu sagen
Als nur von Freuden-Tagen,
Von rechter Fröhlichkeit,
Weil Huld und Gunst sich küsset
Sich Treu und Ruhe grüsset
O angenehme Zeit!
Des Neidtharts Stachel-wut erlieget,
Ihm ist, Gottlob, schon angesieget,
Drumm lasset die Hertzens-erquickende Seiten
Erschallen und klingen von nahen und weiten.

3.

Herr Tabbert Freund und Gönner
Der högsten Weißheit Kenner,
Gedenkket nicht daran
Was vor Euch ist geschehen.
Denn das hat der versehen
Der alles endern kann.
Wollauff! Entzündet Euer Hertze
Zum wollvergönnten Liebes-Schertze /
Und lasset die Hertzens-erquickende Seiten
Erschallen und klingen von nahen und weiten.

4.

Geht! reichet hin die Becher
Woran der Silberstecher
Sein Kunst-Werk hat gemacht.
Weicht auch nicht eh von dannen
Biß jedes Glaß und Kannen
Gar recht feind gebracht /
Und das es besser geh hinunter
So laßt die Spieler frisch und munter
Von schlürffendem Pfeiffen ein Thönen bereiten
Mit untergemengten hochklingenden Seiten.

5.

Genug! Asmodi Wüten
Wird Euch hinfort zu Zyten
Woll lassen unberükkt.
Den Dem Ihr Euch verschrieben /
Der hat ihn weggetrieben /
Der hat ihn weggeschikket.
So kan auch Eris Eure Sinnen
Wie gern sie wollte nicht gewinnen;
Ihr kämpffet ja beyde mit Waffen der Liebe
Jetzt wider sie wider ihr Plapper-gestuebe.

Sonnet.

Wiewol man itzund hört der Feld-Trompeten krachen
Und der Carthaunenschall im Felde ohne Feld;
Obgleich Bellona zwingt die gantze weite Welt,
Die Welt, die nur geneigt zu Krieg und solchen Sachen
Die Jammer / Krieg und Streit / die alles über machen /
Was nur zu nennen ist: Euch dennoch wohlgefällt
Herr Tabbert / solcher Krieg der Land und Leut erhält:
Der angeblasen wird mit Freundlichkeit und Lachen /
In welchem ihr nicht seht die Städte voller Brandt
Und manches Kriegers Leich in den betrübten Sand
Ich lobe Euren Krieg / soll auch getroffen werden
Ein Friede zwischen Euch / der ewig möge sein /
So gehet werthes Paar das Liebesstreiten ein /
Wann Phoebus ist ins Meer mit seinen schnellen Pferden.

Volle 20 Jahre, seit dem 11. Juli 1658 bis zum Jahre 1678, seinem Todesjahr, hat Johann Tabbert, der übrigens ein Bruder des Generalsuperintendenten von Vorpommern und Professors der Theologie an der Universität Greifswald sowie derzeitigen Rektors dortselbst Mattäus Tabbert war, die Pfarre in Ziethen verwaltet. Wo er begraben liegt, verrät keine Kunde. Ebensowenig waren Nachrichten über seine Nachkommen zu erbringen, da die gesamten Pfarr-Akten bei dem Brande des Pastorhauses in Ziethen 1887 vernichtet worden sind.